

Die Brücke

Pfarrblatt der Pfarrgemeinde
Sankt Johann Nepomuk



Und wer ist's,
der euch schaden könnte,
wenn ihr dem Guten nacheifert?

Eine neue Kolumne.

*Zum Nachdenken.
Zum Philosophieren.
Zum Irritieren.*

Freiheit

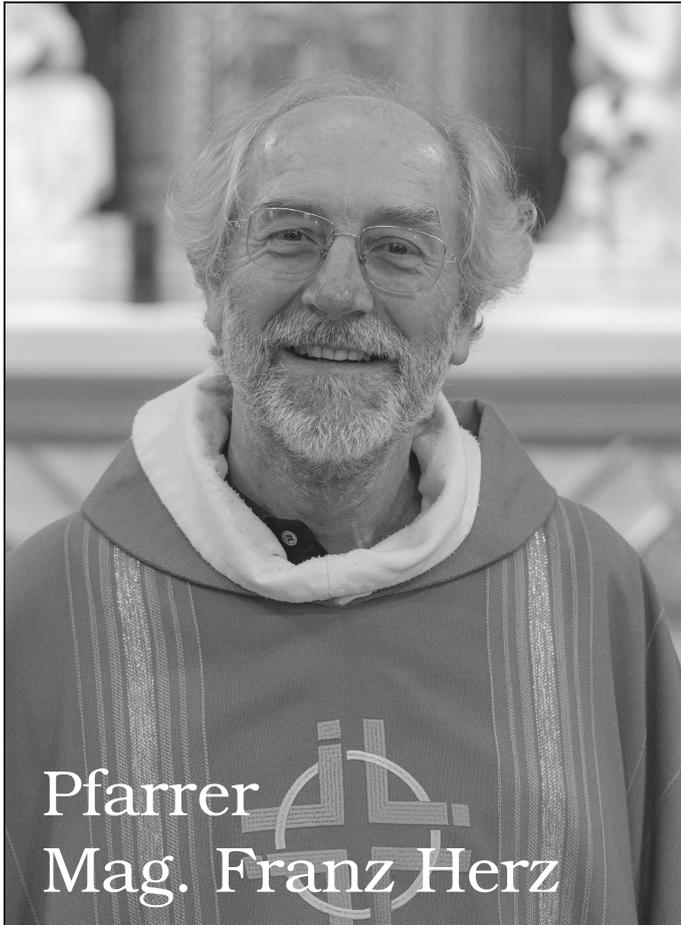
Jean-Jacques Rousseau war ein Berner Schriftsteller, Philosoph, Pädagoge, Naturforscher und Komponist. Die Französische Revolution erlebte er nicht. Er war es, der für sich und die Gesellschaft die Freiheit vehement forderte.



Einer seiner vielzitierten Aussprüche war: „Ich bevorzuge Freiheit mit Gefahr als Frieden mit Sklaverei.“ Der oft als Kalenderspruch genutzte Satz ist interessant durchzudenken. Wie so oft in der Philosophie werden Aussagen oft apodiktisch gebraucht, und doch wurde hier nicht konsequent durchgedacht. Zweifellos ist Freiheit ein großes Gut. Unbestritten sehnt sich die große Mehrheit der Gesellschaft nach einer Freiheit, die aber doch schwer zu definieren ist. Was Rousseau in diesem Satz nicht mitdenkt, ist die Möglichkeit, dass die Gefahr der Freiheit die Sklaverei sein kann. Ungezügelter Freiheit des einen, ist manchmal eine Versklavung der anderen. Freiheit birgt die Gefahr der Strukturlosigkeit, der Gesetzlosigkeit der Ungezügeltheit. Freiheit exzessiv konsumiert lässt Menschen einsam werden. Freiheit setzt keine Schranken, macht orientierungslos.

Zur Verteidigung Rousseaus sei festgehalten, dass dieser Satz in einer Zeit gedacht wurde, in der tatsächlich durch Standesunterschiede Sklaverei im engeren Sinne gelebt wurde.

Als Kalenderspruch von heute muss diese Aussage aber durchgedacht werden, weil der Inhalt für sich selbst Gefahr birgt. Heute erleben wir, wie Menschen durch Werbung, Propaganda und Hetze einer Freiheit nachlaufen, die eben genau keine Freiheit, sondern eine massive Abhängigkeit auf dem Beipackzettel als Nebenwirkung verzeichnet. Konsum, Macht, Karriere, Identität, Gender, Individualität, Religion. Dinge, die in unserer heutigen Gesellschaft mit „oberflächlicher Freiheit“ verbunden wird, in der – langfristigen – Auswirkung aber mit Leid, Schmerz, Abhängigkeit, Vereinsamung und Orientierungslosigkeit untrennbar verbunden sind.



Ich hoffe, Sie hatten einen schönen und erholsamen Sommer, konnten Neues entdecken oder wieder einmal ein Buch lesen. Nun beginnt wieder der Alltag mit Schule und Arbeit, mit seiner Routine und den gewohnten Abläufen. Es ist aber auch die Zeit des Lernens und Gestaltens, der Verwirklichung seiner Fähigkeiten und Talente.

Für das neue Arbeitsjahr ist auch in unserer Pfarre schon vieles geplant. Die einzelnen Gruppen haben diverse Aktivitäten vor, Möglichkeiten der Begegnung, des

Engagements für andere, der spirituellen Vertiefung, der Feier von Festen... Sosehr wir natürlich Aktivitäten brauchen, die den Zusammenhalt der einzelnen Gruppen fördern, sosehr muss es auch darum gehen hinaus zu gehen. Der neugestaltete Platz vor der Kirche bietet uns Möglichkeiten dazu. Dabei geht es nicht so sehr darum, Mitglieder zu gewinnen – das ist natürlich auch erwünscht und es tut uns gut, wenn wir nicht nur von sinkenden Zahlen hören – sondern eigentlich ist es ja unsere Aufgabe als Kirche, als Pfarre, die Menschen auf Gott und Seine Nähe hinzuweisen. Dazu gibt es viele Möglichkeiten: ein Konzert in oder vor der Kirche, ein Gespräch bei der Punschhütte, ein gut gestalteter Schaukasten...

Das neue Arbeitsjahr wird auch so manches Neue bringen.

Jedenfalls gibt es ein neues Gesicht bei den Hauptamtlich: Mit Mag. Wolfgang Kommar verstärkt als Diakon unser Team.

Für das neue Arbeitsjahr ist auch in unserer Pfarre schon vieles geplant.

Eine ausführliche Vorstellung folgt in der nächsten Ausgabe. Wir heißen ihn herzlich willkommen und wünschen ihm alles Gute in St. Johann Nepomuk. Ich freue mich schon auf die ersten Begegnungen und Feiern nach der Sommerpause.

Trauungen: 2 in St. Johann Neomuk
3 Paare aus der Gemeinde wurden in anderen Pfarren getraut

Taufen: 5 bei uns in der Kirche und 2 x Erlaubnis für eine andere Pfarre ausgestellt

Todesfälle seit der letzten Ausgabe:

Helene Strobel
Thomas Markl
Hans Binder

Gustav Herwei
Johann Scherber
Johann Marschall
Christian Steinmetz



Franz

KATHOLISCHES BEGEGNUNGS ZENTRUM

**Bruno-Marek-Allee 11
1020 Wien**

Stellungnahme des Pfarrnetzwerks Asyl zur Sprache in Politik, Medien und Ge- sellschaft

Am 29. September finden in Österreich Nationalratswahlen statt.

Wir, das Pfarrnetzwerk Asyl und die Unterstützer:innen dieses Aufrufes, stellen in gesellschaftspolitischen Diskussionen in Österreich eine zunehmende Verrohung der Sprache fest. Abwertende und menschenverachtende Äußerungen in Politik, Medien und Gesellschaft, werden zunehmend „gesellschaftsfähig“ und „normal“. Das gefährdet den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft, denn Menschenwürde und Menschenrechte sind Säulen unserer Demokratie und Gesellschaft.

Wir denken, es ist höchste Zeit, dass die Sprache in unserer Gesellschaft wieder zu Wertschätzung und Achtung des Einzelnen, aber auch der Demo-

kratie und der Menschenrechte zurückkehrt.

Probleme sollen angesprochen und diskutiert werden, aber in einer Art und Weise, die der Würde des Menschen allgemein, des politischen Gegners und andersdenkender Mitmenschen im Speziellen gerecht wird.

Wir laden alle Menschen, die diesen Grundsätzen zustimmen wollen, ein, dies in der Öffentlichkeit, aber auch im privaten Rahmen zum Thema zu machen und eine respektvolle Sprache einzumachen.

Melden Sie sich mutig zu Wort und werden Sie nicht müde, sich für eine respektvolle Sprache und einen wertschätzenden Umgang miteinander einzusetzen.

Unterstützt werden wir von:

- Caritas der ED Wien
- Diakonie
- Flüchtlingshilfe-refugee assistance-doro blanche
- Katholische Aktion Österreich
- Katholische Aktion Wien
- Ordensgemeinschaften Österreich
- SOS Balkanroute
- SOS Mitmensch
- Martin Jäggle
- Regina Polak
- Ruth Wodak
- Paul Zulehner

Wenn Sie diese Stellungnahme unterstützen wollen:



Eine Firmvorbereitung voller Begegnungen

Zum ersten Mal empfingen am 25. Mai 2024 fünfzehn Jugendliche aus den Pfarren St. Johann Nepomuk und Hl. Klaus von Fließ (Machstraße) gemeinsam das Sakrament der Firmung.

Gespendet wurde die Firmung dieses Jahr von Prälat Maximilian Fürnsinn. Mitgestaltet wurde die Feier nicht nur von den Jugendlichen selbst, sondern auch von einem Projektchor, der MusikerInnen aus beiden Pfarren vereinte.

In den vorherigen sieben Monaten hatten sich die Jugendlichen mit fünf BegleiterInnen auf das Sakrament der Firmung vorbereitet. Diese Vorbereitungszeit war von vielen Begegnungen geprägt, sowohl innerhalb der Gruppe als auch mit verschiedensten anderen Personen. So begegneten die Jugendlichen bei Firmprojekten wie z.B. dem Pfarrcafé oder dem Spielenachmittag Pfarrmitgliedern verschiedener Generationen. Und auch über die Pfarren hinaus reichten die Begegnungen in den Vorbereitungsworkshops: obdachlos und armutsbetroffene Menschen, gehörlose Menschen, evangelische und orthodoxe Glaubensgeschwister, Ordensleute...



Durch diese Erfahrungen wurde nicht nur der eigene Blick geweitet, sondern es ging zugleich auch um die Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben, beispielsweise um Fragen nach Gebetsformen, Gottesbildern oder dem Glaubensbekenntnis.

Ein besonderer Höhepunkt war das Firmwochenende im Mai im Stift Altenburg, bei dem besonders die Gemeinschaft in der Gruppe zu spüren war, sei es bei den inhaltlichen Einheiten, der Stiftsbesichtigung, in der Freizeit oder bei der gemeinsamen Nachtwanderung.



Auch im Schuljahr 2024/25 bieten wir eine Firmvorbereitung für alle an, die im kommenden Jahr 15 oder 16 Jahre alt werden (Jahrgänge 2009 und 2010). Die Anmeldung dazu ist bis 23. Oktober 2024 möglich, Nähere Infos dazu auf der Website oder bei eva-maria.steinlein@pfarre-nepomuk.at

Der Messablauf erklärt, Teil 1



In den Schriften des Neuen Testaments wird mehrfach berichtet, dass sich die Christen am ersten Tag der (jüdischen) Woche versammelten, um gemeinsam das Brot zu brechen. Der Ausdruck „Brot brechen“ bezieht sich dabei auf einen – auch im Judentum üblichen – Segen über das Brot und den Becher mit Wein im Rahmen des Abendessens. Bei den Christen hat dieser Segensspruch aber von Anfang an eine eindeutige Anspielung auf Jesus gehabt. Den genauen Wortlaut des Segensspruchs des

abendlichen Sättigungsmahles kennen wir nicht; er war wahrscheinlich auch eher frei formuliert. Sehr bald kam es zu einigen unschönen Situationen, wie uns etwa der erste Korintherbrief im 11. Kapitel berichten.

An sich war es üblich, dass alle, die zur Versammlung kamen, nach ihren Möglichkeiten etwas zu essen mitbrachten – die Reichen mehr, die Armen weniger. Bald fingen die Reichen sofort an, ihr Essen zu verzehren, ohne auf die anderen zu warten oder zu teilen. Bis dann alle fertig waren, waren einige schon recht betrunken. Paulus spricht das offen an und rügt die Menschen in Korinth. Jedenfalls hat man sehr bald den besonderen Segen über Brot und Wein und deren Verzehr aus dem Mahl herausgelöst und vom Abend auf den Vormittag verlegt (da sind noch alle nüchtern). Weil man aber offensichtlich den Segen allein als zu kurz für eine eigene Zusammenkunft empfand, hat man auf den jüdischen Synagogengottesdienst zurückgegriffen – die ersten Christen kamen ja zahlreich aus dem Judentum – und hat vor dem Segen das gestellt, was wir heute Wortgottesdienst nennen: Lesungen aus der Bibel, Psalmen, Gebete. Die Form mit Schuldbekennnis, Lesungen, Predigt, Gebete, Gabenbereitung, Segen über Brot und Wein, ausführliches Dank- und Lobgebet durch den Vorsteher mit zustimmenden Amen der Gemeinde, Kommunion und Abschluss hat sich spätestens in der ersten Hälfte des zweiten



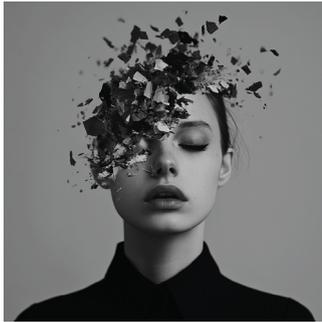
Jahrhunderts überall durchgesetzt, wie die 1. Apologie des Märtyrers Justinus (enthauptet 165 in Rom) berichtet.

Um diese Grundstruktur hat sich im Zuge der Ausbreitung des Christentums einerseits einiges noch angelagert andererseits wurde – besonders nachdem das Christentum zunächst 311 toleriert und dann 380 Staatsreligion wurde – der Ablauf immer mehr einer kultischen Zeremonie angeglichen und ritualisiert. Aus freien Gebeten wurden vorgegebene, die alten Alltagsgewänder wurden zugunsten der Prunkgewänder des kaiserlichen Hofes getauscht und Kirchen gebaut, da die privaten Versammlungsräume nicht mehr reichten. Etwa zu dieser Zeit wurde auch das Vater Unser in die Messe aufgenommen. In den neubekehrten Gebieten wie Spanien, Gallien, Irland oder Germanien entstanden weitere Elemente oder wurden in die Messe aufgenommen: um 590 das Gloria in Rom, das Glaubensbekenntnis 589 in Spanien... Die Sprache der Liturgie war in den ersten Christengemeinden in Israel natürlich Aramäisch und außerhalb Israels wohl Griechisch, weil das jeweils alle verstanden. Nach der Stärkung des Lateins durch Kaiser Decius (um 250) begann auch in der Kirche ein Latinisierungsprozess. Im Zuge der Völkerwanderung eigneten sich zumindest die führenden Schichten der neuen Völker soviel Latein an, dass sie der Messe

gut folgen konnten. Im Hochmittelalter war Latein dann in so vielen Bereichen (Recht, Politik, Medizin...) so selbstverständlich, dass es auch in der Liturgie dabei blieb – egal, ob die einfachen Leute es verstanden. Erst das 2. Vatikanische Konzil führt dann die Landessprache als Liturgiesprache wieder

ein.

Mit der schon erwähnten Erhebung des Christentums zur Staatsreligion geht auch ein sprunghafter Anstieg des Messbesuchs einher. Allerdings klagt etwa Augustinus über das „Theaterpublikum“ im Gottesdienst, das sich nicht beteiligt. Das dem einfachen Volk fremde Latein verschärft diese Situation dann noch ab dem frühen Mittelalter. Auch hier bringt das 2. Vatikanum eine Änderung und legt wieder Wert auf eine aktive Beteiligung aller am Gottesdienst.



Ohne die richtige Brille geht's nicht

Die Zeilen beginnen zu verschwimmen. Ich kneife die Augen zusammen, halte das Buch mal näher, dann wieder weiter weg. Die Augen tränen. Auch bei stärkerem Licht bleibt vieles unlesbar. „Sie brauchen eine Brille. Alterssichtigkeit“, sagt mein Augenarzt. Also verwende ich die neue Brille. Ungewohnt. Immer wieder lasse ich sie liegen. Vergesse einfach darauf. „Nur regelmäßiges Tragen hilft!“, sagt der Optiker. Es dauert, bis das Tragen der Brille zur Gewohnheit wird. Aber schließlich merke ich gar nicht mehr, dass ich täglich eine Brille trage und so die Welt wieder viel klarer sehe. Manches sichtbar wird, das mir bisher entging. Das bedeutet neue Lebensfreude für mich.

Mit dem Gebet ist es ähnlich wie mit meiner Brille.

Oft begegnet man aussichtslosen Situationen, fehlt der Durchblick, Zusammenhänge verschwimmen. Ich versuche, das Problem von nah und fern zu betrachten, aber es löst sich nicht.

Wenn ich versuche zu beten, das heißt meine Probleme mit Gottes Augen zu sehen oder mit seinem Blick auf mein Leben zu schauen, ändert sich manches. Gefühle und Gedanken klären sich. Ich erfahre Trost. Ich erkenne meinen Anteil an der Lage.

Gebet schärft meine inneren Augen, ich werde sensibler für Menschen und Umwelt. Gebet braucht Übung und Regelmäßigkeit, damit es seine Wirkung entfalten kann.

Dann kann ich besser sehen und klarer erkennen.

Gebet ist wie eine Brille.

- chr -



FEIERN SIE BEI UND MIT UNS!

Praterstraße 45
1020 Wien

Telefonnummer: +43 676 418 24 44
E-Mailadresse: info@praterwirt.com



Kreuzzugsmythen

Dipl.-Pol. Nina Scholz
Politikwissenschaftlerin

Mag. Heiko Heinisch
Historiker

19. November 2024, 18:30 Uhr
Nepomuksaal

Wir freuen uns auf Euer kommen!



www.bildungswerk.at



Jungscharlager 2024

Feuer, Wasser, Erde, Luft... Diese vier Elemente haben uns dieses Jahr am Jungscharlager begleitet.

Das Thema der aufregenden 10 Tage war „Avatar – Herr der Elemente“ und wir haben die vier Stämme vor den Schattenbändigern gerettet. 40 Leute waren 10 Tage gemeinsam unterwegs. Wir waren in Krottendorf/ Gaisfeld in der Steiermark in einem sehr schönen Haus. Unsere Tage bestanden aus Zeit im Wald, Kämpfen gegen Schattenbändiger, Knüpfen und sehr viel Spaß. Ein Highlight war auf jeden Fall unser Pool. Der



Wandertag führte uns auf eine Ruine, auf deren Turm wir die Aussicht genossen haben. Danke, an alle Menschen, die dieses Lager wieder zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben.

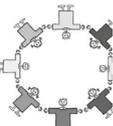
An alle Kinder, wenn auch ihr Teil der Jungschar werden wollt und zwischen 8-15 Jahre alt seid, dann kommt sehr gerne zu unserem Startfest und lernt uns kennen. Wir freuen uns immer sehr über neue Gesichter. Das einzige, das ihr mitbringen müsst ist euch selbst und euren Kalender, damit wir einen Termin für die Jungscharstunde finden. Auch alle Jungschar Kinder sind sehr herzlich zum Startfest eingeladen. Wir freuen uns, wenn wir euch nach dem Sommer wieder sehen.

Das Startfest findet am 21.9.2024 von 15-19 Uhr im Nepomuksaal (Rotensterngasse 35-37) statt.

Pfarrkindergarten St. Johann Nepomuk

Kindergarten:

Mo.-Do.: 7-17 Uhr
Fr.: 7-16 Uhr



Adresse: Rotensterng. 33 (Hof)
Eingang: Weintraubengasse 20
1020 Wien

Mobil: 0664 / 886 80 570

 **st.nikolausstiftung**
erzdiözese wien

 **KINDERGARTEN
LUCIA**

Kindergarten:

Mo.-Do.: 7-17 Uhr
Fr.: 7-16 Uhr

Adresse: Bruno-Marek-Allee 9
1020 Wien

Mobil: 0664 / 886 91 38

Ministrantenwallfahrt nach Rom

Eins meiner vielen Highlights diesen Sommer war die Mini Wallfahrt nach Rom. Wir sind in einer Gruppe, die aus 11 Personen bestand, für sechs Tage nach Italien gereist.

Gemeinsam haben wir sehr viel erlebt, was auch unsere Gemeinschaft gestärkt hat.

Alles begann mit der Busfahrt Richtung Italien am Sonntagmittag nach dem Gottesdienst. Alle aus unserer Gruppe waren froh, als wir nach 17 Stunden Fahrzeit endlich in unserem Hotel angekommen sind.

An unserem ersten Tag besichtigten wir den deutschsprachigen Friedhof im Vatikan, den Petersplatz, den Petersdom und bestiegen die Kuppel, von der wir eine beeindruckende Sicht über Rom hatten. Natürlich schlossen wir den Tag mit einem Besuch in einer typisch italienischen Pizzeria ab.

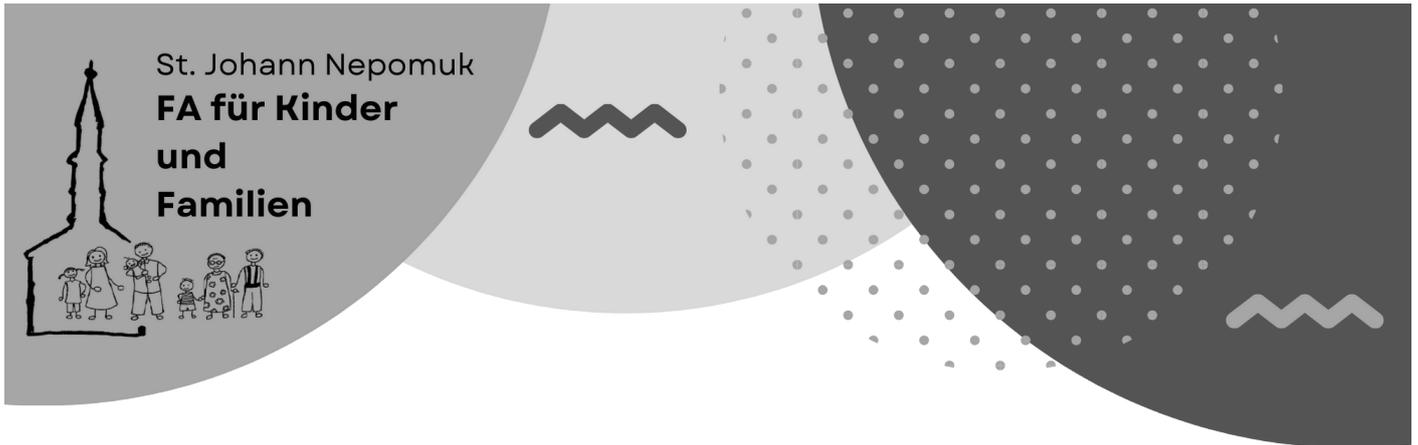


Der zweite Tag war der aufregendste der ganzen Reise. Wir starteten mit einem Besuch bei den Priscilla- Katakomben, danach ging es weiter zum Trevi Brunnen, Pantheon und zu anderen Kirchen. Nach einem Mittagssnack und einem sehr guten Eis ging es wieder zum Petersplatz, denn unsere Papst Audienz stand an. Trotz der Hitze war es ein unbeschreiblich schönes Erlebnis mit all den Jugendlichen auf ihn zu warten und danach mit dem Papst ein Gebet zu beten. Den Abend ließen wir wieder mit Pizza und Pasta ausklingen.

Am Mittwoch war Badetag, also machten wir uns in der Früh auf den Weg zum Meer, wir schwammen alle im Meer und haben es sehr genossen der Hitze etwas entgegenzuwirken. An unserem letzten Tag in Rom haben wir das Colloseum und das Forum Romanum besucht. Nach den beeindruckenden archäologischen Stätten gingen wir zum letzten Mal Pasta essen. Damit wir noch andere Orte von Italien sehen, haben wir den Tag der Abreise in Assisi verbracht. Wir besuchten Kirchen und schlenderten durch die kleine Stadt. Nach einigen Stunden Aufenthalt fuhren wir wieder die Nacht durch, zurück nach Wien.

Für mich war diese Wallfahrt eine der bewegendsten Reisen, die ich bis jetzt gemacht habe und ich freue mich schon sehr auf die nächste Mini Wallfahrt in 4 Jahren.

-Paula-



Wenn einer eine Reise tut dann kann er was erzählen ...

In meinen Sommerferien war der Spaziergang mit Omi und Opi durch den Park von Bad Aussee über die Brücke zum Spielplatz besonders schön und auch das Wandern mit ihnen war wunderschön. Nach dem gemeinsamen Schwimmen im Schwimmbad trafen uns am Tisch zum gemeinsamen Abendessen. Danach fuhren Omi und Opi nach Hause.

Wir waren auch in Salzburg und machten Urlaub auf dem Bauernhof, wo ich zum ersten Mal Pony-Reiten war. Und wir haben auch Eierschwammerl gesammelt und wir haben Hühnereier gesammelt.

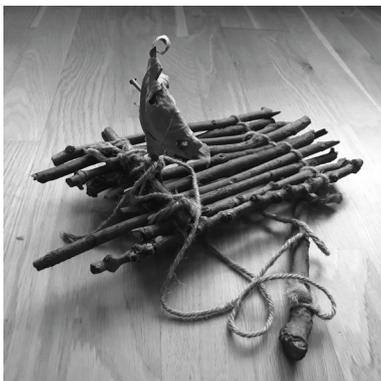
Besonders schön war das gemeinsame Grillen und Stockbrot-Backen über dem Lagerfeuer. Dann fuhren wir noch an den Weißensee, da hab' ich immer gute Speisen gegessen und Eis am Schiff gab's auch. Ich habe auch neue Freunde gefunden mit denen ich gespielt hab'. Auch am Weissensee hat das Wandern viel Spaß gemacht.



Als letztes in den Sommerferien waren wir noch bei einem Geburtstag, von Lo und Mavie, das sind Kindergartenfreunde.

-Chiara-

Anfang der Ferien war ich mit meiner Familie auf der Tauplitzalm wandern. Wir haben im Naturfreundehaus übernachtet. Insgesamt haben wir drei Berge bestiegen und die tolle Aussicht genossen. Ansonsten haben wir viele Kühe gesehen und Tischtennis gespielt.



In den anderen Ferienwochen habe ich viele verschiedene Camps besucht, unter anderem Wildlife, Klettern und Fußball.

Im Wildlifecamp waren wir vormittags im Prater und haben dort mit Naturmaterialien gearbeitet: wir haben eine Hütte gebaut, kleine Boote konstruiert und auf dem Wasser ausprobiert sowie Bilder gebastelt. Wir durften Bogenschießen ausprobieren, mit Becherlupen Tiere untersuchen und mit Blätter und Farbe bunte Abdrücke machen.

Die Ferien haben mir sehr, sehr, sehr gut gefallen !!!

am Photo: das im Wildlife-Camp gebaute Boot.

-Jakob-



In diesen Ferien haben wir wirklich viel erlebt!

Vier Wochen verbringen wir immer am Wörthersee. Dort springen wir in den See, tauchen und treffen unsere Ferienfreunde. Himbeeren pflücken, Eierschwammerl suchen und Pizza essen in Italien gehören auch immer dazu.

Heuer sind wir zum ersten Mal auf einen richtig hohen Berggipfel gegangen und wir haben den Wörthersee mit dem Fahrrad umrundet.

Gleich danach sind wir auf die Familienmusiktage in Horn gefahren. Dort haben wir eine Woche gemeinsam musiziert und gespielt. Am Ende haben wir dann sogar ein Konzert aufgeführt.

Zum Abschluss sind wir noch für vier Tage nach London geflogen. Für uns Kinder war es der erste Flug, das war echt cool. In London hat uns das Harry Potter Museum am besten gefallen. Jetzt sind diese tollen Ferien auch schon wieder vorbei.

-Lucia und Balduin-

In den Ferien war ich in den Niederlanden.

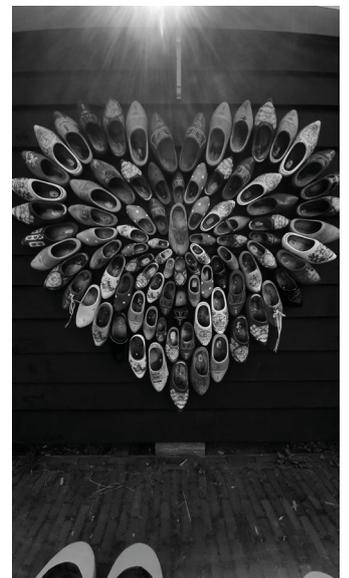
Ich war in Amsterdam, die Häuser dort sind klein und wunderschön. Einige davon stehen schief, und manche werden sogar gestützt, damit sie nicht umfallen. Wir haben den kleinsten Käseshop Hollands besucht und sind mit einem Boot durch die Grachten (enge Kanäle, ähnlich wie in Venedig) gefahren.

Wir haben Windmühlen besucht und erfahren, wie die Müller früher gelebt haben und wozu die Windmühlen gut sind- und natürlich haben wir dort viele Holzschuhe gesehen.

Wir waren im Delta – Park und haben dort viel Wissenswertes über die Geschichte Hollands, die Sperrwerke und ihre Funktion erfahren.

Meine Ferien waren unglaublich spannend!

-Nora-





Kalendarium

Liebe Leserinnen und Leser,

vielleicht vermissen Sie das Kalendarium mit der Terminübersicht für die nächsten Monate. Da es immer schwieriger wird, so weit im voraus Termine zu fixieren und wir einen zumindest wöchentlich aktualisierten Kalender auf der Homepage anbieten, haben wir uns entschieden, im Pfarrblatt keine vollständige Terminübersicht mehr abzdrukken. Wichtige Termine wie besondere Gottesdienste zu Weihnachten oder Ostern, Einladungen zu Bildungswerkvorträgen oder ähnliches werden Sie wie bisher im Pfarrblatt an verschiedenen Stellen finden.

Hier sind der QR-Code bzw. der Link zu unserem Online-Kalender:

<https://www.pfarre-nepomuk.at/wp/pfarrkalender/>

Wenn Sie von uns regelmäßig über Termine und Aktionen informiert werden wollen, dann, melden Sie sich bei unserem Newsletter an:

<https://www.pfarre-nepomuk.at/wp/newsletter/>

Für alle, die keinen Internetzugang nutzen können oder wollen, werden wir auch ausgedruckte Exemplare der Termine der nächsten 2 Monate in der Kirche auflegen.



Sie sind zugezogen?

Herzlich willkommen im Pfarrgebiet der Pfarre St. Johann Nepomuk. Wir freuen uns, dass Sie hier bei uns wohnen, entweder im Grätzl rund um die Kirche auf der Praterstraße oder im Neubaugebiet Nordbahnviertel.

Wir laden Sie herzlich ein: Kommen Sie einmal in unsere Kirche, machen Sie einen Augenblick Pause. Sie finden alle Informationen zu unserer Pfarre auf unserer Homepage www.pfarre-nepomuk.at. Dort können Sie sich bei Interesse auch zum Newsletter anmelden.

Auch in den Schaukästen und am Schriftenstand gibt es einiges zu entdecken.

GOTTESDIENSTORDNUNG

während der Sommerferien

HL. Messe an Sonn- und Feiertagen

9:30 und 19:30 Uhr

Vorabendmessen

an Werktagen und vor Feiertagen um 18:30

an Samstag um 18:00 Uhr

Werktagsgottesdienste

Mittwoch und Freitag jeweils um 18:30 Uhr

NEU Dienstag 12:00 „Mittagspause - mit Gott?!"

NEU jeden ersten Donnerstag im Monat Vesper um 18.30 Uhr

Beichtgelegenheit nach Vereinbarung

GZ02Z031826M – P. b. b.-Verlagspostamt A-1020 Wien

PFARRBLATT

Inhaber, Herausgeber und Hersteller:

Pfarramt St. Johann Nepomuk, 1020 Wien

Telefon: +43 (0)1 214 64 94

E-Mail: kanzlei@pfarre-nepomuk.at

www.pfarre-nepomuk.at

Redaktion: Friedrich Kovar, Christian Freistätter

Alle 1020 Wien, Nepomukgasse 1

Vervielfältigung: Netinsert GmbH, 1220 Wien

Termine Bildungswerk

Katholisches
Bildungswerk Wien

Di., 19. Oktober

Beginn um 18:30 Uhr im Nepomuksaal.

Das Thema entnehmen Sie bitte den Aussendungen, den Aushängen oder der Homepage.

Wir sind für Sie da

Telefon: +43 (0)1 214 64 94

E-Mail: kanzlei@pfarre-nepomuk.at

pfarrer@pfarre-nepomuk.at

diakon.manfred@pfarre-nepomuk.at

anna.asteriadis@pfarre-nepomuk.at

Wolfgang.Kommer@pfarre-nepomuk.at

eva-maria.steinlein@pfarre-nepomuk.at

pfarrgemeinderat@pfarre-nepomuk.at

Internet: www.pfarre-nepomuk.at

Kanzleistunden:

Bitte entnehmen Sie die aktuellen Kanzleistunden unserer Webseite www.pfarre-nepomuk.at.

Krankenkommunion und Krankensalbung:

Jederzeit nach Vereinbarung (+43 (0)1 2146494)

Brautpaare

mögen sich möglichst früh, spätestens aber 6 Monate vor dem geplanten Hochzeitstermin, anmelden.

Die Taufe

soll wenigstens 2 Monate vorher angemeldet werden. Ein Termin für das Taufgespräch mit Eltern und Paten wird dabei vereinbart.